

Medienkonzept



*Kinderbetreuungseinrichtungen
der Stadt Eschborn*

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Leserinnen und Leser,

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung. Dies geschieht zwangsläufig in ihren sozialen sowie inhaltlichen Bewegungsräumen durch Bücher, Zeitschriften, Plakaten, Funk und Fernsehen und seit vielen Jahren mit digitalen Medien wie Computer, Tablets oder Smartphones.

Die Anwendung digitaler Medien von Kindern wird allerdings häufig kontrovers diskutiert. Dennoch haben diese im Alltag der Kinder auf vielfältige Weise ihren festen Platz eingenommen. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass diese ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen sind. So werden Kinder durch die Professionalität von Fachkräften begleitet und unterstützt, einen kompetenten, kritischen und bewussten Umgang mit digitalen Medien zu entwickeln, um sorgsam mit den Medien umgehen zu können. Dieses Wissen ist Voraussetzung, um nicht nur den Nutzen, sondern auch die Gefahren von Medien zu kennen und sich diesen entgegenstellen zu können.

Das hier vorliegende Konzept beschreibt die gesetzlichen Grundlagen, die Haltung, die Ziele und die Bildungsbereiche sowie den Umgang mit Medien auf den verschiedenen Ebenen. Es bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen und deren individuellen Konzeptionen, die aufgrund des Alters und der Sozialstrukturen unterschiedliche Schwerpunkte setzen, mit dem Ziel, dass Kinder sich bewusst mit den unterschiedlichen Medien auseinandersetzen, Nachrichten und Informationen einordnen und sie somit eine eigene kritische Meinung entwickeln.



Adnan Shaikh

Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1 Grundsätze der Medienpädagogik.....	4
2.1 Begriffsdefinitionen	5
2.2 Bereiche der Medienwelt	5
2 Gesetzlichen Grundlagen.....	7
3 Medienziele.....	8
4 Medienpädagogik in der Praxis	9
5 Nutzung und Umgang	10
5.1 Die Kinderebene	11
5.2 Die Elternebene.....	11
5.3 Die Fachkräfteebene	12
6 Medien AG/ Medien Coaches.....	13

Einleitung

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Bewegungsräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und sozialen Bereichen.

Medienkompetenz ist heute unabdingbar. Sie sorgt für einen bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Dies gilt gleichermaßen für gedruckte als auch digitale Medien.¹

Digitale Medien in die bestehenden Konzepte der Bildungsarbeit der Kindertageeinrichtungen zu integrieren, ist durch die Lebenswirklichkeit der Kinder unabdingbar. Dabei geht es darum, das Kind in der Entwicklung seiner Medienkompetenz zu begleiten. Das gestaltet sich nicht durch möglichst viel Kontakt zu digitalen Medien. Klettern, Toben, Malen, Rollen- und Konstruktionsspiele, Experimente und vieles andere mehr sind weiterhin wesentliche Bildungsbereiche der Kinder. Vielmehr geht es darum, dass pädagogische Fachkräfte neben Büchern, Bildern oder Portfolios digitale Medien als ein „neues“ Element der Lebenswelt der Kinder berücksichtigen. Auf keinen Fall geht es darum, bestehende Projekte oder Angebote zu ersetzen, sondern darum, digitale Medien in Bestehendes sinnvoll und gut reflektiert zu integrieren.

Die Kultusministerkonferenz hat die Kompetenzen in der digitalen Welt² in ihrem Kompetenzrahmen festgehalten. Sie legt den Fokus darauf, Bildungschancengerechtigkeit in der digitalen Welt zu erreichen. Zu den Kompetenzen in der digitalen Welt zählt der kompetente Umgang mit deren Geräten, die den Alltag der Kinder begleiten. Ebenso zählt die Entwicklung der Fähigkeit dazu, Medien zweckbestimmt und kreativ zu nutzen. Die Zugänge von Kindern zu Medien, insbesondere digitale Medien gestalten sich im heimischen, familiären Umfeld sehr unterschiedlich. Das reicht vom unreflektierten und unbegleiteten, reflektierten und begleiteten bis zum strikten Verbot jeglicher Nutzung.



Kinder entwickeln Medienkompetenz aber nur mit einem begleiteten Umgang. Hier können

¹ Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren

²https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/KMK_Kompetenzen_in_der_digitalen_Welt_neu_26.07.2017.html

Kitas unterstützen und einen Ausgleich schaffen. Mit einer fachlichen Haltung zur Medienbildung begleiten sie den Zugang zur Welt der digitalen Medien.

1 Grundsätze der Medienpädagogik

Die Medienpädagogik beschäftigt sich mit Medien und deren pädagogischen Bedeutung in der Bildung und privaten Umgebung. Sie untersucht welche Aufgaben und Funktionen Medien in unserer Gesellschaft übernehmen. Die Medienpädagogik schaut sich an, wie wir mit Medien umgehen und analysiert die Wirkung der Medien auf uns Menschen. Sie entwickelt Konzepte für den sinnvollen Einsatz von Medien im pädagogischen Handeln und erarbeitet Ziele, die damit erreicht werden sollen.

Das übergeordnete Ziel der Medienpädagogik ist immer die Entwicklung der Medienkompetenz (media literacy³).

Die zentralen Aspekte dabei sind:

- Der Erwerb von Wissen über Medien und deren Einsatz sowie deren Einfluss und Auswirkungen.
- Die Aufklärung, um möglichen negativen Wirkungen und Gefahren der Mediennutzung entgegenzuwirken.
- Die Entwicklung junger Menschen zu einer stets kritisch-hinterfragenden Nutzung von Medien und deren Inhalten.
- Die Entwicklung junger Menschen zu eigenständig, kreativ und innovativ agierenden Medienproduzenten.



³ Media literacy bezeichnet als Begriff die Kompetenz, sich mit unterschiedlichen Medien aktiv bewusst und kritisch auseinanderzusetzen, Nachrichten und Informationen einzuordnen und sich eine Meinung zu bilden.

2.1 Begriffsdefinitionen

Der Duden bezeichnet in Ableitung des Plurals von Medien, das Substantiv und Neutrum „Medium“, bildungssprachlich als vermittelndes Element sowie als eine Einrichtung bzw. einen organisatorischen und technischen Apparat für die Vermittlung von Meinungen, Informationen, Kulturgütern sowie als ein Hilfsmittel, das der Vermittlung von Information und Bildung (z.B. Buch, Tonband) dient.

Die Bundeszentrale für politische Bildung definiert Medien als Sammelbegriff für alle audiovisuellen Mittel und Verfahren zur Verbreitung von Informationen, Bildern, Nachrichten etc.

Der heute genutzte Fachausdruck der Medienkompetenz geht zurück auf die Definition von Dieter Baacke aus dem Jahr 1997. Baacke unterteilt die Medienkompetenz dabei in die vier Dimensionen: Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung. Ziel der Medienkompetenz ist es, den Nutzenden zu befähigen, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend nicht nur passiv, sondern vor allem kreativ und kritisch reflektiert, sachkundig zu nutzen.

Der Begriff Medienbildung umfasst alle didaktischen und erzieherischen Angebote und Einflüsse auf das lernende Kind. Sie ist somit Zielstellung als auch Aneignungsprozess in einem. Auf Grund der sich in hohem Tempo verändernden medienpädagogischen Bildungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten besteht auch für diesen Begriff keine allgemein gültige Definition.

2.2 Bereiche der Medienwelt

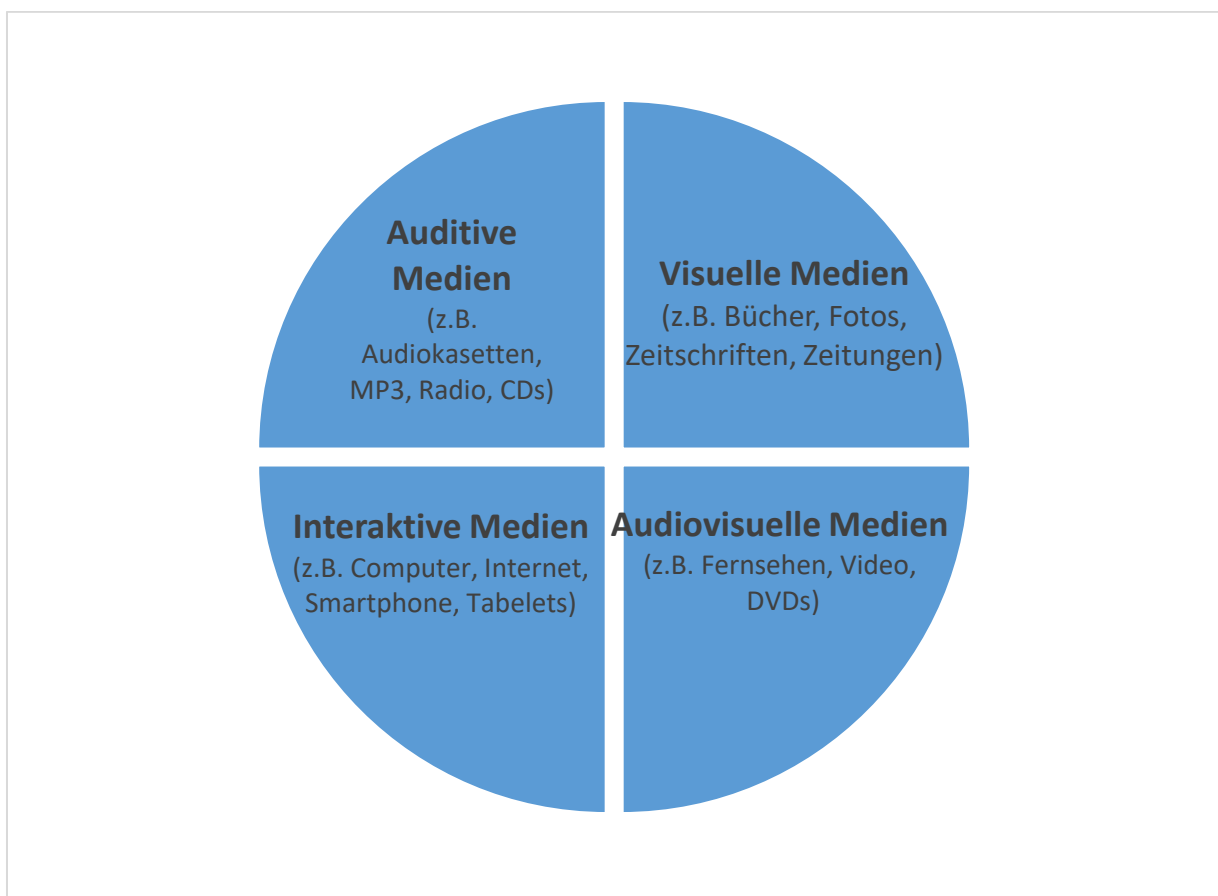
Die Medienwelt unterscheidet sich in den zwei Kategorien, analoge Medien und digitale Medien:

Als **Analoge Medien** auch umgangssprachlich "alte Medien" genannt, bezeichnet man Printmedien. Analoge Medien reagieren nicht auf den jeweiligen Nutzer. Die Nutzeraktionen hier sind, ansehen, an- und ausschalten oder anhalten. Dazu gehören Medien in gedruckter Form, wie Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Plakate und Portfolios. Auch Audiokassetten, VHS-Kassetten, Schallplatten sind analoge Medien.



Digitale Medien werden auch als "neue" Medien bezeichnet. Digitale Medien reagieren durchaus auf den jeweiligen Nutzer. Hier ist eine Interaktion zwischen Mensch und Medium möglich. Zu den neuen Medien zählen Computer, CDs, DVDs, Internet, MP3, Computer- und Konsolenspiele, Mobiltelefone/ Smartphones, digitale Fotos, digitales Radio, digitales Fernsehen und digitales Video, Tablets sowie E-Books.

Medien können auch dahingehend unterschieden werden, welche Sinneskanäle man als Nutzer einsetzen kann.



Digitale Medien sind in den Einrichtungen ein Angebot unter vielen anderen Angeboten für die Kinder. Die verschiedenen Formen der Medienarbeit können sehr gut in die tägliche Arbeit integriert werden.

2 Gesetzlichen Grundlagen

Das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGH) formuliert den gesetzlichen Auftrag an Kinderbetreuungseinrichtung zur Bildung, Erziehung und Betreuung.

Im § 32 f. (HKJGH) ist festgelegt, dass ein Teil der Finanzierung der Kindertagesstätten an die Umsetzung der „Grundsätze und Prinzipien des Bildungs- und Erziehungsplans (HBEP) für Kinder von null bis zehn Jahren in Hessen“ gebunden ist. Die kinderbetreuende Einrichtung bzw. der Träger sind dabei gefordert eine entsprechende Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitersowie eine pädagogische Konzeption der Tageseinrichtungen, welche die Arbeit nach dem Bildungs- und Erziehungsplan widerspiegelt aufzuweisen (§32 Abs.3). Im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan sind verschiedene medienpädagogische Vorgaben zu neuen und alten Medienformaten enthalten.

Dieser benennt „kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder“ als einen Schwerpunkt der Bildungs- und Erziehungsprozesse in den Kindertageseinrichtungen, denn „Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Bewegungsräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran.“

Dafür ist „Medienkompetenz (...) heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.⁴ [...] Bei der Stärkung der Medienkompetenz gilt es, bereits in früher Kindheit zu beginnen. Die pädagogische Befassung mit Medien erstreckt sich prinzipiell auf alle Medien und hat entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand unterschiedliche Schwerpunkte“ (HBEP; 2007; S.69ff). Der Stärkung des kompetenten Umgangs mit unterschiedlichen Medien erfolgt dabei im Sinne der Ko-Konstruktion durch die gezielte Auseinandersetzung zwischen pädagogischen Fachpersonen und Kindern sowie der eigenständigen Kompetenzerweiterung.⁵

Darüber hinaus hat Deutschland die UN-Charta der Kinderrechte 1992 mit Vorbehalten und 2010 vorbehaltlos ratifiziert mit dem Ziel, diese auf allen Ebenen umzusetzen. Darin ist in Artikel 17 insbesondere die Rolle der Massenmedien mit ihren Möglichkeiten zur Informationsfreiheit und Chancengerechtigkeit geregelt: „Die Vertragsstaaten erkennen die wichtige Rolle der Massenmedien an und stellen sicher, [...] dass das Kind Zugang hat zu Informationen und Material aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen,

⁴ Vgl. Vorwort

⁵ vgl. HBEP, 2007; S.70.

insbesondere derjenigen, welche die Förderung seines sozialen, seelischen und sittlichen Wohlergehens sowie seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben.“⁶

3 Medienziele

Auf der Grundlage des HBEP zielt Medienbildung darauf ab, Risiken entgegenzuwirken, Orientierungskompetenzen zu stärken, positive Potentiale nutzbar zu machen sowie der gesellschaftlichen Ungleichverteilung medienbezogener Chancen und Risiken entgegenzuwirken.

Demnach formuliert der HBEP zentrale Lern- und Themenfelder für die Medienbildung in der Kita.

1. Bildung durch Medien als Informations- und Kommunikationsmittel (IuK)

a) Medien als primär informelle Orientierungs-, Wissens- und Kompetenzquellen

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten und reflektieren sowie Medieninhalte mit anderen diskutieren
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen, deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen (z.B. Mediennutzung zeitlich limitieren, in viele Freizeitaktivitäten einbetten)
- Verständnis der Medien erweitern (z.B. Wissen über Medienformate und -genres)
- Medienbotschaften und -tätigkeiten durchschauen und kritisch reflektieren (z.B. Trennen von Realität, Fiktion und Virtualität, Erkennen von Absichten der Werbung, Reflektieren der Bedeutung von Rollenklischees)

b) Medien als eigenständiger Bildungsinhalt

- Medientechnik verstehen (Wissen, wie bewegte Bilder entstehen, wie Fernsehbilder zustande kommen und verbreitet werden, wie Radio gemacht wird)
- Mediensysteme kennen (öffentlich-rechtlichen und kommerziellen Rundfunk unterscheiden)
- Medienverbünde und Verzahnung von Medien und Merchandising kritisch reflektieren und durchschauen (Konsumzwang erkennen und bewerten, wenn Kinderbücher oder Fernsehserien in Videofilmen und Computerspielen sowie Medienmarken und ihre Figuren als Spielzeug oder T-Shirts vermarktet werden)
- Medienbetriebe kennen lernen (Kino, lokale Radiostation, Fernsehsender, Theater,

⁶ <https://www.netzwerk-kinderrechte.de/themen/medien-art-17.html>

Bibliotheken, Museen u.a.)

c) Medien als Mittel der Bildung und der kulturellen Mitgestaltung, als gezielt eingesetzte Lernwerkzeuge

- Medienbezogene Fähigkeiten erwerben (z.B. Computerfunktionen nutzen können)
- Wissen gezielt medienbasiert erweitern und Medien zum selbst gesteuerten Lernen verwenden (z.B. Lernen mit Computer-Software, Internet als Rechercheinstrument nutzen, Nachschlagen und Lesen in Büchern)
- Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel (z.B. Arbeiten mit Kreativ- und Textprogrammen) sowie als Kommunikations- und Interaktionsmittel nutzen (z.B. Interviews durchführen, sich mit anderen über das Internet austauschen)
- Medien aktiv produzieren (z.B. Bilder-, Fotogeschichten, Hörspiele, einfache Videofilme), bei elektronischen Medienproduktionen Produktionsschritte übernehmen und Produktionsprozesse zunehmend mitgestalten (z.B. Bildbearbeitung am Computer)

4 Medienpädagogik in der Praxis

Nach den beschriebenen Medienzielen ist folgerichtig die medienpädagogische Praxis in den Kitas als Erziehungsaufgabe zu verstehen, die in allen Bereichen des pädagogischen Handelns umgesetzt wird. Sie unterteilt sich in die drei Bereiche „Lernen durch Medien“, Lernen über Medien“ und „Lernen mit Medien“.

Die Bereiche werden in Alltagssituationen oder auch gezielt in Projekten umgesetzt. Dabei orientiert sich das pädagogische Ziel immer am Entwicklungsstand des Kindes mit dem Ziel der Entwicklung der Basiskompetenzen. Die Nutzung entwickelt sich vom gelegentlichen, punktuellen und angeleiteten Einsatz bei Kindern im Krippenalter hin zu einem selbstgesteuerten und alltäglichen Nutzen digitaler Medien bei Schulkindern im Grundschulalter und darüber hinaus.



- Beim „**Lernen durch Medien**“ setzen sich die Kinder aktiv mit den eigenen Medienerlebnissen auseinander, z.B. Medienerlebnisse verbal und emotional verarbeiten, Wissen über die Funktionsweise z.B. von Werbung erlangen, Medien bewusst und kontrolliert, reflektiert und kritisch nutzen, Medieneinsatz im Alltag erlernen, Qualität von

Medienangeboten einschätzen können.

- Beim „**Lernen über Medien**“ setzen sich die Kinder aktiv mit der eigenen Mediennutzung und der Wirkung von medialen Einflüssen auf ihre Entwicklung auseinander, z.B. lernen sie technische systemische Zusammenhänge verstehen sowie Konsumbedingungen zu erkennen und zu reflektieren.
- Beim „**Lernen mit Medien**“ werden digitale und analoge Medien aktiv genutzt, um den Bildungsprozess zu gestalten, z. B. medienbezogene Fähigkeiten erwerben, Wissen gezielt medienbasiert erweitern, Bildung für nachhaltige Entwicklung und des Handelns. Dies geschieht durch entsprechende Apps und Tools, Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel und als Kommunikations- und Interaktionsmittel, Medien aktiv produzieren z.B. Hörspiele anfertigen, filmische Dokumentationen/Fotogeschichten entwickeln, Förderung der Lesekompetenz bei Grundschulern bspw. durch webbasierte Leseförderangebote und vieles anderes mehr.



5 Nutzung und Umgang

Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch.

Kinder entwickeln sich individuell durch einen kontinuierlichen und stetig stattfindenden Lernprozess weiter.

Dieser Lernprozess wird zunehmend durch die Nutzung von digitalen Medien beeinflusst, unterstützt und bereichert. Neben einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Nutzung von Medien ist die kritische Auseinandersetzung mit Inhalten, Nutzungsformen und Gewohnheiten eine Grundlage in der Entwicklung zu eigenständig und verantwortungsvoll agierender Persönlichkeiten.

5.1 Die Kinderebene

Kinder entwickeln sich individuell durch einen kontinuierlichen und stetig stattfindenden Lernprozess weiter.

Dieser Lernprozess wird zunehmend durch die Nutzung von digitalen Medien beeinflusst, unterstützt und bereichert. Neben einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Nutzung von Medien ist die kritische ganzheitliche Auseinandersetzung mit Inhalten, Nutzungsformen und Gewohnheiten die Grundlage, um das Bildungs- und Erziehungsziel des mündigen Menschen zu erreichen.

Das Kind hat in der Kindertageseinrichtung die Möglichkeit, digitale und analoge Medien, begleitet durch eine pädagogische Fachkraft, zu nutzen. Dabei kann es auf eine individuelle Anleitung zurückgreifen. Das Kind orientiert sich bei der Mediennutzung an den Normen und Werten unserer Gesellschaft, u.a. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit. Mediale Erfahrungen und Erlebnisse reflektiert es im Gespräch mit anderen Kindern und Erwachsenen.



So lernt das Kind „die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren“.⁷

5.2 Die Elternebene

Medien sind heutzutage ein fester Bestandteil des familiären Alltags. Der Grundstein für den Medienumgang der Kinder wird in der Familie gelegt: Entsprechend sollte auch dort mit der Medienbildung begonnen werden. Kindertageseinrichtungen können Väter und Mütter dabei unterstützen, nicht nur ihre Kinder in Sachen Entwicklung der Medienkompetenz zu begleiten, sondern auch darin, dass diese selbst kompetent und bewusst mit Medien umgehen.

Kernziele medienpädagogischer Elternarbeit sind Reflektieren, Informieren, Aktivieren. Wichtig ist, mit Eltern deren Vorbildfunktion zu reflektieren; sie dazu anzuregen, sich mit den Medien und dem Medienumgang ihrer Kinder zu beschäftigen.⁸

⁷ HBEP 2014: S. 70

⁸ www.flimmo-fachportal.de

Optimal ist es, die medienpädagogische Arbeit mit Kindern und Eltern zu verzahnen, denn Projekte mit Kindern machen Eltern einerseits neugierig und bieten andererseits Anknüpfungspunkte für eine kontinuierliche Elternkooperation. Um Eltern zu einer konstruktiven Auseinandersetzung anzuregen, ist es wichtig, die Bedürfnisse und Realitäten der Eltern und Familien kennen zu lernen und diese ernst zu nehmen. Pädagogische Fachkräfte können im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern die Entwicklung der Medienkompetenz von Eltern und Kindern fördern, unterstützen und begleiten. Dabei orientiert sich dieser konstruktive Prozess an den bereits vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen und dem aktuellen Bedarf zur Mediennutzung von Eltern und Kindern. „Zielführendes und medienpädagogisches Handeln muss [...] auf der jeweils aktuellen Beschaffenheit des Verhältnisses Familie und Medien aufsetzen“.⁹

„Dazu brauchen Eltern verständliche und in ihrer Situation nützliche Hinweise, nicht Verunsicherung [...]. Es kommt also nicht nur auf die Qualität der Medien an, die Kindern angeboten werden, sondern auf die Beziehungskontexte, in denen sie genutzt/vermittelt werden.“¹⁰

Die Eltern können somit ihre eigene Mediennutzung und -kompetenz im Zusammenwirken mit dem pädagogischen Personal reflektieren und diese Erfahrungen für einen sinnvollen Umgang ihrer Kinder mit Medien aller Art einsetzen.

5.3 Die Fachkräftebene


Die pädagogischen Fachkräfte

- kennen die analoge und digitale Lebenswelt der Kinder, nehmen diese ernst und wahr und beteiligen sich an dieser aktiv.
- nutzen Medien als ein Instrument zur Umsetzung der Inklusion. Sie nehmen Entwicklungsverläufe im medialen Bereich wahr und setzen Medien zielgerichtet ein, um die Entwicklung zu unterstützen.
- setzen Medien als ein Instrument der ganzheitlichen Bildung ein. Dies sichert und evaluiert die Qualität der Bildungsangebote im medienpädagogischen Bereich.

⁹ Theunert/Lange 2012:11, Auszug aus „Medienkompetenzförderung“ vom BMFSJ, Seite 72

¹⁰ Theunert/Lange 2012:11, Auszug aus „Medienkompetenzförderung“ vom BMFSJ, Seite 74

6 Medien AG/ Medien Coaches

Die **Medien AG**  (Medien Arbeitsgemeinschaft) ist ein Gremium, welches sich aus Vertretern der 16 kinderbetreuenden Einrichtungen der Stadt Eschborn zusammensetzt. Diese trifft sich mehrmals im Jahr, um sich über die medienpädagogische Arbeit in den Einrichtungen auszutauschen. Übergreifende Veranstaltungen wie zum Beispiel „Die Eschbornale“, gemeinsame medienpädagogische Projekte der Einrichtungen, als auch „Projekte“ der einzelnen Einrichtungen werden geplant und vorgestellt. In der Medien AG setzen sich die Mitglieder zudem kritisch über die Weiterentwicklung und Implementierung analoger und digitaler Medien im Alltag der Kinderbetreuungseinrichtungen auseinander.

In jeder Einrichtung gibt es einen Mediencoach, der/die als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner und gleichzeitig als Multiplikatorin oder Multiplikator für das jeweilige Haus zu Verfügung steht. Diese Mediencoaches sind durch diverse medienpädagogische Fortbildungen auf das Thema Medien spezialisiert. Regelmäßige Fortbildungen als Inhouse Veranstaltungen oder die Teilnahme externer medienpädagogischer Weiterbildungsangebote sichern eine qualitativ hohe Fachlichkeit.



Dieses Konzept wurde im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft Medien“ der städtischen Kindertageseinrichtungen in Eschborn erarbeitet.

Eschborn, 07.07.2021